

BuB

Forum Bibliothek
und Information

12 / 2025 – 01 / 2026

SCHWERPUNKT KULTURTECHNIK SCHREIBEN

»Die Feder kritzelt«

Wie die Schreibzeuge des Philosophen Friedrich Nietzsche auch sein Denken beeinflussten

Leben in zwei Sprachen

Die kroatische Autorin Dragica Rajčić Holzner erklärt, was Schreiben für sie bedeutet

AUSSERDEM IN DIESEM HEFT

Demokratie weltweit fördern

Rückblick auf den Kongress des bibliothekarischen Weltverbands IFLA in Kasachstan

3. Bundeskongress in Berlin

Bibliotheken als Brückenbauer für Demokratie, Wissenschaft und Gesellschaft



Herausgegeben
vom Berufsverband
Information Bibliothek

»Die Zukunft der Bibliotheken«

Das Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag hat in diesem Sommer die Bibliotheken ins Visier genommen. Zwischen Abhandlungen zu »Nachhaltigem Textilrecycling« und »Bioprinting für medizinische Anwendungen« veröffentlichte die Einrichtung einen Bericht über »Die Zukunft der Bibliotheken«. Das überrascht, denn im Rahmen des sogenannten Horizon-Scanning geht es eigentlich darum, neue technologische Entwicklungen frühzeitig zu identifizieren und deren Chancen und Risiken zu bewerten. Die Analysen dienen vor allem der Politikberatung, insbesondere dem Bundestagsausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgen-Abschätzung, als Orientierungshilfe für künftige Entscheidungen.

In der praktischen Umsetzung wird das Horizon-Scanning im Wesentlichen als Kombination aus Literaturrecherche – bei der Bibliotheksstudie unter anderem auch in BuB – und Befragungen von Expertinnen und Experten durchgeführt. Auf dieser Grundlage ist es dem Büro für Technikfolgen-Abschätzung gelungen, die aktuelle Bibliothekslandschaft solide zu zeichnen, mit den Problemen zum Beispiel bei der digitalen E-Book-Ausleihe, der Sonntagsöffnung Öffentlicher Bibliotheken und der Lizenzierung wissenschaftlicher Publikationen bis hin zu den Erfolgen unter anderem bei der zunehmenden Umwandlung von Bibliotheken zu dritten Orten. Was zu kurz kommt, ist der Blick in die Zukunft mit fundierten Prognosen und realistischen Szenarien. Das Mega-Thema »Künstliche Intelligenz« wird – das ist verwunderlich – im Zukunftsbericht nur am Rande erwähnt.

Ein Blick in das Dokument lohnt dennoch. Zum Schluss lautet die Empfehlung immerhin: »Das Spannungsfeld zwischen einer zunehmenden Bedeutung von Bibliotheken und finanziellen Engpässen kann nur durch politische Entscheidungen über Priorisierung von Haushaltsmitteln zugunsten der Bibliotheken verringert werden. Diese würde dem Umstand Rechnung tragen, dass Bibliotheken wichtige Räume für die Entwicklung von Medienkompetenzen bieten und nachhaltig als Orte der Begegnung und Demokratiestärkung gestaltet werden sollten.« Hoffentlich kommt das bei den Entscheidungsträgern an! Der Bericht ist unter dieser Adresse zu finden: <https://publikationen.bibliothek.kit.edu/1000183037>

Bernd Schleh, Leitender BuB-Redakteur





SCHWERPUNKT

KULTUR- TECHNIK SCHREIBEN

Lessing, Leibniz, Kant, Jorge Luis Borges und Ricarda Huch: Bibliothekare und Bibliothekarinnen haben schon immer selbst zur Feder gegriffen. Warum und ob das heute noch so ist, untersuchen wir im aktuellen Schwerpunkt ab Seite 600. Beim Philosophen Friedrich Nietzsche lernen wir, dass das Schreibwerkzeug auch das Denken beeinflusst. Und die kroatische Autorin Dragica Rajčić Holzner erzählt uns, wie sie zum Schreiben gekommen ist – in ihrem einzigartigen »Gastfrauendeutsch«.

Foto: Friedrich-Nietzsche-Stiftung
Naumburg/Saale

Grafik Titelseite:

Ad van der Kouwe – gestaltet für BuB

Fotos Inhaltsverzeichnis:

Brandt, ekz, Dirk Wissen, xbrchx - stock.
adobe.com, Sandra Zaslona, Claudia
Holzmann, mast3r - stock.adobe.com

FOYER

AUF DEN GRÜNEN PUNKT GEBRACHT

- 580 Nature Journaling verbindet**
Teilhabe durch Schreiben und
Skizzieren (Susanne Brandt)



BAU

- 583 Raum für Wandel**
Die Bibliothek als Ort für Menschen,
Medien und Möglichkeiten /
Ein Umbauprojekt an der
UB Magdeburg (Clemens Klein,
Linda Thomas)

AUSLAND

- 586 Zeitschrift neu aufgelegt und
Bibliotheksatlas veröffentlicht**
Aktuelle Entwicklungen aus dem
Nachbarland Frankreich
(Karsten Schuldt)

UNTERNEHMEN

- 587 ekz-Gruppe mit neuem
Aufsichtsrat**
Gebündelte Kompetenz aus
Bibliothekswelt, Buchhandel und
Verlagswesen



SCHULBIBLIOTHEK

- 588 Schulbibliotheken brauchen
Förderung**
Auswertung der Deutschen
Bibliotheksstatistik DBS 2024 für
Schulbibliotheken
(Frank Raumel, Fabian Franke)

AUSBILDUNG

- 590 Anpassung der dualen Ausbildung
an die Digitalisierung**
Das neue Berufsbildungsvalidie-
rungs- und -digitalisierungsgesetz
bringt Änderungen und
Chancen – auch für die
FaMI-Ausbildung
(Karin Holste-Flinspach)

WISSEN FRAGT ...?

- 592 Schreiben – Schreiben –
Schreiben**
Auf einen Espresso mit dem Autor
Gerhard Henschel zur
Atmosphäre von Bibliotheken
(Dirk Wissen)



596 NACHRICHTEN

598 MARKT

LESESAAL

SCHWERPUNKT: KULTURTECHNIK SCHREIBEN

- 600 »Die Feder kritzelt«**
Friedrich Nietzsches Schreibzeuge und was wir daraus lernen können (Ralf Eichberg)

- 604 Verborgene Schätze der deutschen Schriftkultur**
Das typographische Kulturerbe Deutschlands im Industriezeitalter / Ein Pilotvorhaben zur Massendigitalisierung historischer Schriftproben (1820-2000) (Helene Schlicht, Janne van der Loop, Christian Mathieu, Nikolaus Weichselbaumer, Stephanie Jacobs)

- 608 Zwei Sprachen hinter Ohren**
Mit einer poetischen Reise durch ihr Leben erklärt die Autorin Dragica Rajčić Holzner, wie sie zum Schreiben kam (Dragica Rajčić Holzner)



- 612 Schreiben kann man immer und überall**
Schreibende Bibliothekarinnen und Bibliothekare stellten ihre Werke vor / Bericht von einem Vernetzungstreffen der anderen Art (Petra Mensing)

POLITIK

- 616 »Gehen Sie mit Herzblut auf die Politik zu!«**
Diskussion beim 3. Bibliotheks-politischen Bundeskongress über die Rolle von Bibliotheken als Brückenbauer für Demokratie, Wissenschaft und Gesellschaft (Kristin Bäßler)

BAU

- 620 Bibliotheken als Dritte Orte**
Kreative Entwürfe und Konzepte von Studierenden der Innenarchitektur an der Hochschule Kaiserslautern (Carolin Stärk)



IFLA-WELTKONGRESS KASACHSTAN

- 629 Wie Bibliotheken weltweit die Demokratie fördern können**
IFLA-Weltkongress in Astana – ein Rückblick auf die bibliothekarische Großveranstaltung (Juliana Pranke)
- 632 Make libraries great places in Kazakhstan**
Ein Einblick in kasachische Bibliotheken während und nach der IFLA-Konferenz 2025 (Claudia Lux)

AUSLAND

- 636 Große Herausforderungen und riesige Potenziale**
Eindrücke von einer Reise in Kameruns Hauptstadt Yaoundé / Bibliotheken stehen noch am Anfang (Claudia Holzmann)



AUS DEM BERUFSVERBAND

WAHLEN / AUSBILDUNG

- 639 Gemeinsam für einen starken Berufsverband**
Landesgruppenvorstandswahlen 2026/2027 stehen an (Katrin Lück)

23 Teilnehmende haben den Prüfungsvorbereitungskurs für die FaMI-Externenprüfung abgeschlossen
(Karin Holste-Flinspach)

577 EDITORIAL

640 SUMMARY / IMPRESSUM



WWW...

Mehr Nachrichten und Fortbildungen auf der BuB-Webseite unter www.b-u-b.de

Nature Journaling verbindet

Teilhabe durch Schreiben und Skizzieren

Wir erinnern uns: Weltweit haben Bibliotheken in der Corona-Zeit vielerorts ihr Umfeld neu entdeckt, sind nach draußen gegangen, ins Freie und ließen sich anregen von dem, was in Natur und Landschaft einwirkt auf die Wahrnehmung und Kommunikation von Menschen. Bald zeigte sich: Es geht hier nicht um Notlösungen in einer Ausnahmesituation. Es geht um eine veränderte Perspektive für bibliothekarische Aufgaben und Chancen in der Verbindung zur Mitwelt. Und eben das bietet spannende Möglichkeiten der Weiterentwicklung – bis heute.

Vor allem in den USA ist in den vergangenen Jahren eine besondere Form des Schreibens und Zeichnens vermehrt auch als Angebot von Bibliotheken zu beobachten, die zunächst an vielleicht etwas antiquiert anmutende Naturtagebücher wie zum Beispiel »Vom Glück, mit der Natur zu leben« von Edith Holden¹ denken lässt, und sich davon doch in mancher Hinsicht unterscheidet: Nature Journaling².

So berichteten in den letzten Jahren die Delaware County Libraries, die Walnut Creek Library wie auch die Farmington Libraries³ von ihren Angeboten dazu – um nur einige Beispiele zu nennen.

Im Kontext von Nachhaltigkeit und Naturerfahrung wächst inzwischen auch hierzulande⁴ in einigen Regionen das Interesse daran – besonders in den Großstädten unter jüngeren Erwachsenen⁵. Denn wer es ausprobiert, merkt schnell: Bibliotheken sind gute Orte, um diese unkomplizierte und alltagstaugliche Verbindung von Sprache, Zeichnen und Naturwissen für alle Generationen anzuregen und zu pflegen.

»Nature Journaling« – was heißt das?

Eine treffende Übersetzung ist schwierig: Denn »Naturtagebuch« lässt eher an eine private Besinnung auf persönliche Befindlichkeiten in der Natur denken. Das kann natürlich auch geschehen – aber Nature Journaling lebt zugleich davon, in einen offenen Austausch mit anderen zu den Aufzeichnungen zu kommen. Genauer gesagt: zu dem, was verschiedene Menschen in ganz unterschiedlicher Weise in der Natur wahrnehmen, skizzieren und notieren. Selbsterfahrung steht eher nicht im Fokus.

Um was genau also geht es? Die Bandbreite an Methoden und Akzenten, die bei Nature Journaling in unterschiedlicher Weise zur Anwendung kommen, ist groß und eröffnet viele individuelle Freiheiten für die Ausgestaltung: Man geht in einen stillen Kontakt oder Dialog mit der Natur, nimmt wahr, skizziert und beschreibt mit Stift oder Pinsel, Skizzen und Worten, was da ist, hält auch Fragen und Gedanken fest, die einem dabei in den Sinn kommen und tut



Die Bandbreite an Methoden und Akzenten, die bei Nature Journaling in unterschiedlicher Weise zur Anwendung kommen, ist groß und eröffnet viele individuelle Freiheiten für die Ausgestaltung. Foto: Brandt

AUF DEN GRÜNEN PUNKT GEBRACHT

das teils in dokumentarischer, teils auch in künstlerisch-gestaltender Form mit Kurzlyrik, Mal- und Zeichentechniken.

Ganz wichtig dabei: Weder bei den kreativen Ausdrucksformen noch bei den naturwissenschaftlichen Aspekten der Beobachtung und Dokumentation steht das eigene Talent und Fachwissen im Vordergrund! Natürlich darf und wird sich dieses mit der Zeit durch Übung und Fragen von ganz allein vertiefen und erweitern. Doch jede und jeder sucht und findet beim Nature Journaling zunächst jene Form, die am besten dazu geeignet ist, sich ganz auf die Wahrnehmung von Details und Beobachtungen in der Natur zu konzentrieren – nicht auf die Perfektion, Optimierung und Präsentation des eigenen Könnens!

Gut, dass manche Fragen bei Nature Journaling offen bleiben und nicht alles messbar ist.

Gewiss ist es nicht generell falsch, die Frage nach Techniken und Erwartungen zu stellen. Aber manchmal führt der ergebnisorientierte Blick dazu, vom Eigentlichen wegzukommen: Was nehme ich beim Schauen und Hören, gerade durch das Unverhoffte, Ungeplante und Überraschende von der Mitwelt wahr? Welche Bilder, Worte, Zeichen, welche Haltung und Bewegung im Freien helfen mir bei dieser Wahrnehmung? Und welche Gedanken und Ideen mischen sich in das Gespräch mit der Natur ein?

Im möglichen Austausch dazu – im Sinne einer Chance und nicht als Muss – braucht es manchmal ein bisschen Zeit, um wegzukommen vom Vergleichen: Die unausgesprochene Frage, wer das »schönste Bild« präsentieren kann, steht oft noch eine Weile im Raum. Hier beginnt ein Lernprozess, um gemeinsam eher dem Tiefen als allein dem vordergründig Schönen auf die Spur zu



Beim Nature Journaling geht man in einen stillen Kontakt oder Dialog mit der Natur, nimmt wahr, skizziert und beschreibt mit Stift oder Pinsel, Skizzen und Worten, was da ist. Foto: Brandt

kommen: Was erzählt uns die Welt?

Es geht also – Hartmut Rosa⁶ lässt grüßen – um die Erfahrung einer Resonanzbeziehung zu einer Mitwelt, die elementare Lebenszusammenhänge offenbart und uns nicht mit Objekten gegenübersteht, sondern mit Subjekten begegnet. Unverfügbares ist immer mit im Spiel und kann durch Bilder, Zahlen oder Worte bewusst, aber nicht vollständig erfasst werden. Gut, dass manche Fragen bei Nature Journaling offen bleiben und nicht alles messbar ist.

Vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten statt Perfektion

Wenn Hartmut Rosa in einem erweiterten Sinne von »Anverwandlung der Welt« spricht, versteht er die Inspiration durch eine solche Begegnung

beziehungsweise Beziehung als Grundlage für kreative und schöpferische Prozesse.

Ob man diese Kreativität ganz schlicht mit Bleistift erfährt oder eine kleine Aquarell-Ausrüstung mit ins Freie nimmt, bleibt der persönlichen Vorliebe überlassen. Und für die Worte bedeutet das: Von Zählungen, Beschreibungen, Assoziationen und Fragen bis hin zu poetischen Formen als Ausdruck von Stimmungen ist alles möglich. Inspirierend kann es zum Beispiel sein, dabei auch nach Wortneuschöpfungen zu suchen, um Phänomene zu beschreiben, die sich so weder zeichnen noch mit dem bekannten Vokabular fassen lassen. Solche Neuschöpfungen dienen dann vielleicht als Vorstufe für poetische Formen – Akrosticha, Haikus, Elfchen – die sich damit zu Stimmungsbildern gestalten lassen und diesen so

eine ganz eigene Farbigkeit und Originalität verleihen.

Aber es kann auch ganz anders gehen: Wer eher an Vogelzählungen und Veränderungen der Vegetation interessiert ist, wird Worte und Zahlen nutzen, um für dieses Interesse möglichst regelmäßig Datenmaterial zusammenzutragen. Wie auch immer: Die einen wie die anderen werden im Prozess der skizzenhaften Aufzeichnungen und Notizen im Freien merken, wie man dabei mit allen Sinnen immer tiefer eintaucht in das, was sich in der Natur vor einem auftut – und wie das Grübeln im Kopf wie auch das Kreisen um sich selbst so lange Pause macht!

Verbundenheit vor Ort und weltweit – auch digital

So asketisch und »aus der Zeit gefallen« das Zeichnen mit Bleistift in einem Notizbuch aus Papier auch anmuten mag – mit »Technikfeindlichkeit« hat Nature Journaling nichts zu tun! Zur Freiheit des Experimentierens gehört ebenso, dass zum Beispiel Fotografien in ein Journal mit eingebaut werden können, wenn das in der jeweiligen Situation und Nacharbeit sinnvoll und hilfreich erscheint. Es gilt: Einfach ausprobieren – und der Unterschied zwischen der Entstehung eines Fotos und einer Zeichnung bei dem, was man wirklich

mit allen Sinnen erfassen und weiter bedenken möchte, wird sich zeigen. Bei einem so, bei einer anderen anders.

Auch für digitale Austauschformen bietet Nature Journaling in angenehm kollegialer und unaufgerechter Atmosphäre eine große Reichweite und Verständigung über Grenzen hinaus: Jähr-

Praxis-Tipp

Die NABU-naturgucker-Akademie bietet ein empfehlenswertes digitales Fortbildungs-Format zu Nature Journaling Grundwissen an. Die Teilnahme am Kurs ist kostenlos und zeitlich unbegrenzt möglich über diesen Link: https://nabu-naturgucker-akademie.de/ilias.php?baseClass=ilrepositorygui&reload-public=1&cmd=&ref_id=1

lich trifft sich die internationale Nature Journaling Community zur Nature Journaling Week⁷, zeichnet und schreibt jeweils vor Ort zu einem gemeinsamen Thema, tauscht die unterschiedlichen Perspektiven dazu im digitalen Raum aus und lernt voneinander: eine friedvolle, empathische und ganz von Vielfalt geprägte Erfahrung in einer von Spaltung, Verhärtung und Machtkämpfen erschöpften Welt.

Mit dieser Lust am Perspektivwechsel treffen sich die Freundinnen und Freunde von Nature Journaling also nicht zum Wettstreit um die beste Methode und die perfekte Ausrüstung, sondern für ein kollegiales Teilen von unterschiedlichen Erfahrungen. So jedenfalls sollte es sein. Und so könnten es auch in Bibliotheken immer größere Kreise ziehen – von Kindern bis hin zum Seniorenalter.

Wo also Menschen in Bibliotheken einen öffentlichen Ort für sich finden, an dem sie zum Beispiel regelmäßig miteinander stricken oder in aller Stille Bücher lesen, um sich anschließend vielleicht dazu auszutauschen, kann auch ein »Nature-Journaling-Treffpunkt« ganz unkompliziert und ohne nennenswerten Raum- und

Materialbedarf zum Mitmachen einladen. Man braucht dafür keinen Wald vor der Tür und kein Atelier unterm Dach. Vielleicht unternimmt man gemeinsam einen Spaziergang in einen nahegelegenen Park. Oder man bringt bei Regenwetter kleine gesammelte Schätze einfach mit und zeichnet direkt in der Bibliothek: eine getrocknete Mohnkapsel aus dem Garten, eine Muschel aus dem Urlaub, ein besonderer Stein, eine Eichel, ein Herbstblatt⁸...

Die Gespräche, die sich dazu entwickeln sind genauso ergebnisoffen, wie der Prozess der Gestaltung auch. Nicht immer ergibt sich aus der Wahrnehmung gleich eine Lösung für Umweltprobleme, die dabei vielleicht zur Sprache kommen. Und doch kann das aufmerksame Einfühlen, Mitgehen und in den Blick nehmen etwas verändern. Es geht um die Hoffnung, durch eine sensiblere Haltung zu dem, was uns umgibt vielleicht ein verändertes Verhalten der Mitwelt gegenüber einzuüben. Und mit dieser Erfahrung nicht allein zu bleiben.

Susanne Brandt



Susanne Brandt, geboren 1964, studierte Bibliothekswesen und berufsbegleitend Kulturwissenschaften und Nachhaltigkeitsmanagement, qualifiziert als Rhythmikpädagogin und Bildungsreferentin für nachhaltige Entwicklung, in Teilzeit bei Bibliotheken SH tätig für Kooperationen und Weiterbildung im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung, Sprach- und Leseförderung, daneben freiberuflich mit Workshops und Publikationen im Bereich Natur und Kultur engagiert.

1 Edith Holden: *Vom Glück, mit der Natur zu leben*. München: dtv, 2013

2 John Muir Laws/Emilie Lygren: *How to teach Nature Journaling*. Berkeley: Heyday, 2020

3 <https://www.farmingtonlibraries.org/event/nature-journaling>

4 <https://www.berlin.de/stadtbibliothek-neukoelln/bibliotheken/gertrud-hass-bibliothek/artikel.1574893.php>

5 Verena Hillgärtner: *Nature Journaling*. Stuttgart: Kosmos, 2023

6 Harmut Rosa: *Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung*. Frankfurt: Suhrkamp, 2016

7 <https://www.naturejournalingweek.com/>

8 <https://waldworte.eu/2024/10/04/nature-journaling-mit-dem-farben-spiel-der-herbstblaetter/>

Zeitschrift neu aufgelegt und Bibliotheksatlas veröffentlicht

Aktuelle Entwicklungen aus dem Nachbarland Frankreich

Nachrichten aus dem französischen Bibliothekswesen erscheinen hierzulande nur sporadisch. Karsten Schuldt hat zwei interessante aktuelle Entwicklungen aus dem Nachbarland für BuB zusammengefasst:

»Bibliothèque(s)« neu aufgelegt

Ab 2002 erschien in Frankreich die Zeitschrift »Bibliothèque(s): Revue de l'Association des Bibliothécaires de France«. Inhaltlich war sie gut mit »BuB - Forum Bibliothek und Information« zu vergleichen. Sie war vor allem für Öffentliche Bibliotheken gedacht und enthielt zahlreiche Meldungen und Berichte aus solchen Bibliotheken. Gleichzeitig diente sie dem im Titel genannten Berufsverband als Mitteilungsplattform und wurde vom Kulturministerium, welches in Frankreich einen größeren Einfluss auf die Bibliotheken hat als in den deutschsprachigen Ländern, genutzt, um Informationen zu verbreiten. Zudem wurden oft grundsätzliche Themen, die einen Bezug zum Bibliothekswesen hatten, in längeren Beiträgen aus der Soziologie, Philosophie und vergleichbaren Wissenschaften thematisiert. Ende 2020 wurde die Zeitschrift eingestellt.

Erfreulicherweise wurde sie nun Anfang dieses Jahres vom gleichen Verband wiederbelebt. Sie soll jetzt, mit einem veränderten Profil, zweimal im Jahr erscheinen, allerdings nur als gedruckte Variante. Bis zum Redaktionsschluss lag die Ausgabe aus dem Mai 2025 vor. Diese Ausgabe im A4-Format umfasst 68 Seiten. Das »Dossier« – vergleichbar mit dem »Lesesaal« in BuB – beschäftigt sich mit Formen der Evaluation in Öffentlichen Bibliotheken, wobei dazu zum Beispiel auch Gemeinwohlanalysen gezählt

werden. Zudem enthalten sind unter anderem ein Bildbericht über eine Bibliothek in Barcelona, Informationen aus der Arbeit der Kommissionen des Verbandes und drei Rezensionen.

Verglichen mit anderen französischen Publikationen sind die Texte recht kurz und prägnant verfasst, höchstens drei Seiten lang. Abgesehen davon, dass selbstverständlich Französischkenntnisse notwendig sind, bietet sich die Lektüre der jetzt wieder bestehenden Zeitschrift an, um einen Überblick zu den Themen und Entwicklungen des Öffentlichen Bibliothekswesens in Frankreich zu erhalten, welches sonst im deutschsprachigen Bibliothekswesen kaum wahrgenommen wird.

Homepage: www.abf.asso.fr/162/168/676/ABF/la-revue-bibliotheque-s-

Atlas des bibliothèques territoriales (Frankreich)

Es gibt in Frankreich eine Bibliothekstatistik, an der alle Bibliotheken des Landes teilnehmen sollen. Aber diese funktioniert anders als in den deutschsprachigen Ländern. Die Daten werden vom »Observatoire de la lecture publique« (Observatorium für Mediennutzung) gesammelt, welches beim Kulturministerium angesiedelt ist. Insoweit ist dies in Frankreich eine staatliche Aufgabe. Anders als in Deutschland oder der Schweiz werden diese Daten aber nicht jährlich publiziert, auch nicht in einer Zusammenfassung, wie das für die Öffentlichen Büchereien in Österreich passiert. Sie werden aber offenbar den Bibliotheken intern zur Verfügung gestellt.

Genutzt werden sie aber, um in unregelmäßigen Abständen größere Publikationen über das gesamte Öffentliche Bibliothekswesen zu erstellen. Die

letzte war der »Atlas des bibliothèques territoriales«, erschienen Anfang 2024. Erarbeitet wurde er zum Teil an der Université de Rouen Normandie, welche die Daten mithilfe der Statistiksprache R aufbereitete.

Bibliotheken finden sich, immer besser ausgestattet, auch außerhalb der Metropole und anderer Großstädte.

In dem Dokument werden zuerst Daten über die Bibliotheken, welche solche geliefert haben, jeweils auf einer Karte des Landes und seiner Überseegebiete dargestellt und dann kommentiert. Anschließend passiert dies nochmal für jedes Département (vergleichbar mit den deutschen Bundesländern). Im dritten Teil des Atlas werden ausgewählte Bibliotheken auf je einer Seite dargestellt. Die erhobenen Daten sind teilweise tiefgehend, zum Beispiel zur Zugänglichkeit der Bibliotheken. Betont wird in den Texten, dass die Strategie der »Dezentralisation«, welche seit den 1980er-Jahren versucht, politische Entscheidungen von Paris weg und in die Départements und Gemeinden hinzuverlagern, im Bereich der Öffentlichen Bibliotheken erfolgreich sei. Bibliotheken fänden sich, immer besser ausgestattet, auch außerhalb der Metropole und anderer Großstädte. Zudem würden sie Angebote machen, welche zunehmend genutzt werden.

Was der Atlas zeigt, ist (a) wie die grundsätzliche Situation in Frankreich ist und (b) was für Auswertungen und Darstellungen mit Daten aus einer Bibliothekstatistik möglich sind.

URL: https://shs.hal.science/halshs-04444109v1/file/Atlas_Des_Bibliothèques_Territoriales%20%281%29.pdf

Karsten Schuldt

Summary



»The Pen Scribbles« / Friedrich Nietzsche's Writing Tools (Ralf Eichberg)

(pp. 600 – 603)

In the early years of his career, Friedrich Nietzsche was a professor of classical philology at the University of Basel. In May 1879, however, he gave up his position on account of illness. What followed was a period of restless travels in search of regions and climatic conditions that would relieve his ailments and contribute to more creativity and inspiration. During this phase of his life, he ironically called himself a »former professor, now fugitivus errans,« a roving fugitive. A nomadic existence began, during which all other aspects of his life had to be adapted. This, of course, also influenced the techniques of his writing. We can no longer imagine the philosopher as someone sitting at a desk or in a large university library. The era of academic embeddedness, with its comforts but also its constraints, was definitively over for Nietzsche. His writing and thinking style shifted from academic prose to philosophical aphorism, as evidenced by the works of his Enlightenment-oriented middle period.

The homeless philosopher sought out means to compensate for the limitations caused by his health and to make the peripatetic life as agreeable as possible. In doing so, he was quite open to modern technology. He was even prepared to try, as an »early adopter,« unripe novelties, such as a small portable soda stove for cooking, which would accompany him while shuttling between the Mediterranean and mountain regions.

It is therefore not surprising that Friedrich Nietzsche is regarded as the first philosopher to use a typewriter. After he first expressed the wish for such a device in August 1881, his sister Elisabeth gave him one as gift. His friend Paul Rée arranged the transport of it to Nietzsche's winter quarters in Genoa in February 1882. It was a so-called Hansen Writing Ball produced by the Danish firm Malling-Hansen.

»Engage in Politics with a Passion!« / A Discussion on the Role of Libraries as Bridge-builders for Democracy, Science, and Society during the 3rd National Congress on Library Policy (Kristin Bäßler)

(pp. 616 – 619)

At the 3rd National Congress on Library Policy organised by the German Library Association (Deutscher Bibliotheksverband / dbv), around 200 representatives from culture, education, science and politics discussed the role of libraries as bridge-builders for democracy, science and society. How do libraries create open spaces that facilitate encounters and exchanges? And how can access to education and information be made barrier-free? How do they safeguard research data and make it freely accessible? And how do libraries empower citizens to handle data confidently, and to recognise misinformation? These questions are already evidence of the range of tasks that libraries currently need to navigate and the questions that naturally follow: how can libraries fulfil these tasks in the face of tight public finances? And what statutory frameworks do libraries require to perform their duties? These questions were discussed on 9 October under the headline »Spaces for an Open Society and Science,« during the congress which was held at the Allianz Forum in Berlin.

The discussions made it clear that libraries are much more than mere storehouses of knowledge. They are societal engines, bridges between citizens and science, meeting places and learning spaces that make democratic values tangible. It remains a challenge to equip them sustainably, to transform them digitally, and to strengthen their role as social hubs – a task that politics, governmental agencies and libraries must tackle together. The congress's messages were clear: libraries require statutory frameworks, stable funding, and political backing in order to fulfil their duties.

Making Libraries Great Places in Kazakhstan / Insights into Kazakh Libraries during and after the 2025 IFLA Conference (Claudia Lux)

(pp. 632 – 635)

In the summer of this year, the annual conference of the International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA) took place in Astana, Kazakhstan. The former German IFLA president, Claudia Lux, not only attended the conference but also visited numerous libraries in this up-and-coming country. For BuB, she shares her impressions of facilities which she found to be simultaneously modern and traditional. The 89th IFLA World Library and Information Congress in August 2025 was a wonderful opportunity for Kazakh colleagues to present some of their 12,000 libraries. In several plenary sessions, they spoke about the development of their libraries, particularly since some of them first attended an IFLA conference in Istanbul in 1995 where the role of the Internet had been on the agenda. Also influential was the 1994 IFLA Public Library Manifesto which, in its new edition in 2022, now plays a particularly large role in Kazakhstan and has provided an important impetus for public libraries.

At the same time, Kazakh librarians also spoke of the limited government support for libraries and the dogged efforts needed to achieve successes for libraries and the library profession. There is a constant turnover of people within the ministries, and everyone wants to put their own mark on the laws under consideration, something which is not always sensible and does not align with the proposals of library representatives. Overall, the talks were notable for including examples of good practice from around the country. During the library tours in the capital, further libraries and the services being offered for the general public were showcased.

Translated by Martha Baker